



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Cultur der Renaissance in Italien

Burckhardt, Jacob

Leipzig, 1896-

Einmischung und Grenzen des nordischen Hexenwesens

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75767](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75767)

dann bekanntlich das Hexenwesen und dessen Verfolgung zu einem großen und scheußlichen System. Beiläufig glaube ich mich zu der Bemerkung veranlaßt, daß hier bei längerer Betrachtung jeder Gedanke an einen ursprünglichen objectiven Thatbestand, an Reste heidnischen Glaubens u. s. w. verschwindet. Wer sich überzeugen will, wie die Phantasie der Bettelmönche die einzige Quelle dieses ganzen Wahns ist, verfolge in den Memoiren von Jaques du Clerc den sog. Waldenserproceß von Arras im J. 1459. Erst durch hundertjähriges Hineinverhören brachte man auch die Phantasie des Volkes auf den Punkt, wo sich das ganze scheußliche Wesen von selbst verstand und sich vermeintlich neu erzeugte.

Wie die Hauptträger dieses Systems der Hexenverfolgung deutsche Dominicaner waren, so wurde auch Deutschland am meisten durch diese Geißel heimgesucht und von Italien in auffallender Weise diejenigen Gegenden, welche Deutschland am nächsten lagen. Schon die Befehle und Bullen der Päpste selber ¹⁾ beziehen sich z. B. auf die dominicanische Ordensprovinz Lombardia, auf die Diöcesen Brescia und Bergamo, auf Cremona. Sodann erfährt man aus Sprengers berühmter theoretisch-praktischer Anweisung, dem *Mallesus Maleficarum*, daß zu Como schon im ersten Jahre nach Erlaß der Bulle 41 Hexen verbrannt wurden; Schaaren von Italienerinnen flüchteten auf das Gebiet Erzherzog Sigismunds, wo sie sich noch sicher glaubten. Endlich setzt sich dies Hexenwesen in einigen unglücklichen Alpenthälern, besonders Val Camonica ²⁾, ganz unaustilgbar fest; es war dem System offenbar gelungen, Bevölkerungen, welche irgendwie speciell disponirt waren, bleibend mit seinem Wahn zu entzünden. Dieses wesentlich deutsche Hexenthum ist diejenige Nuance, an welche man bei Geschichten und Novellen aus Mailand, Bologna u. s. w. ³⁾ zu denken hat.

¹⁾ Alexanders VI., Leo's X., Sixtus VI., a. a. O.

²⁾ Sprichwörtlich als Hexenland genannt z. B. im *Orlandino*, cap. I, str. 12.

³⁾ Z. B. *Bandello* III, Nov. 29. 52. *Prato*, Arch. stor. III, p. 409.

— Bursellis, Ann. Bonon. ap. Murat. XXIII, Col. 897, erzählt bereits zum J. 1468 die Verurtheilung eines Priors vom Servitenorden, welcher ein Geisterbordell hielt; *cives Bononienses coire faciebat cum Daemonibus in specie puellarum*. Er brachte

Wenn es in Italien nicht weiter um sich griff, so hing dies vielleicht davon ab, daß man hier bereits eine ausgebildete Stregheria besaß und kannte, welche auf wesentlich anderen Voraussetzungen beruhte. Die italienische Hexe treibt ein Gewerbe und braucht Geld und vor Allem Besinnung. Von jenen hysterischen Träumen der nordischen Hexen, von weiten Ausfahrten, Incubus und Succubus ist keine Rede; die Strega hat für das Vergnügen anderer Leute zu sorgen. Wenn man ihr zutraut, daß sie verschiedene Gestalten annehmen, sich schnell an entfernte Orte versetzen könne, so läßt sie sich dergleichen insofern gefallen, als es ihr Ansehen erhöht; dagegen ist es schon überwiegend gefährlich für sie, wenn die Furcht vor ihrer Bosheit und Rache, besonders vor der Verzauberung von Kindern, Vieh und Feldfrüchten überhand nimmt. Es kann für Inquisitoren und Ortsbehörden eine höchst populäre Sache werden, sie zu verbrennen.

Weit das wichtigste Feld der Strega sind und bleiben, wie schon angedeutet wurde, die Liebesangelegenheiten, worunter die Erregung von Liebe und Haß, das rachsüchtige Nestelknüpfen, das Abtreiben der Leibesfrucht, je nach Umständen auch der vermeintliche Mord des oder der Ungetreuen durch magische Begehungen und selbst die Giftküche¹⁾ begriffen sind. Da man sich solchen Weibern nur ungern anvertraute, so entstand ein Dilettantismus, der ihnen dieses und jenes im Stillen ablernte und auf eigene Hand damit weiter operirte. Die römischen Buhlerinnen z. B. suchten dem Zauber ihrer Persönlichkeit noch durch anderweitigen Zauber in der Art der horazischen Canidia nachzuhelfen. Aretino²⁾

den Dämonen förmliche Opfer. — Eine Parallele hierzu bei Procop. Hist. arcana, c. 12, wo ein wirkliches Bordell von einem Dämon frequentirt wird, der die anderen Gäste auf die Gasse wirft. — Auch Galateo p. 116 fg. (oben S. 270, A. 1) constatirt den damals vorhandenen Hexenglauben: volare per longinquas regiones, choreas per paludes dicere

et daemonibus congregari, ingredi et egredi per clausa ostia et focamina.

¹⁾ Die ekelhaften Vorräthe der Hexenküche vgl. Macaroneide, Phant. XVI, XXI, wo das ganze Treiben erzählt wird.

²⁾ Im Ragionamento del Zoppino. Er meint, die Buhlerinnen lernten ihre Weisheit besonders von

kann nicht nur etwas über sie wissen, sondern auch in dieser Beziehung Wahres berichten. Er zählt die entsetzlichen Schmierereien auf, welche sich in ihren Schränken gesammelt vorfinden: Haare, Schädel, Rippen, Zähne, Augen von Todten, Menschenhaut, der Nabel von kleinen Kindern, Schuhsohlen und Gewandstücke aus Gräbern; ja sie holen selbst von den Kirchhöfen verwesendes Fleisch und geben es dem Galan unvermerkt zu essen (nebst noch Unerhörtem). Haare, Nestel, Nägelabschnitte des Galans kochen sie in Del, das sie aus ewigen Lämpchen in den Kirchen gestohlen. Von ihren Beschwörungen ist es die unschuldigste, wenn sie ein Herz aus heißer Asche formen und hineinstecken unter dem Gesang:

Prima che'l fuoco spenghi
Fa ch'a mia porta venghi;
Tal ti punge il mio amore
Quale io fo questo cuore.

Sonst kommen auch Zauberformeln bei Mondschein, Zeichnungen am Boden und Figuren aus Wachs oder Erz vor, welche ohne Zweifel den Geliebten vorstellen und je nach Umständen behandelt werden.

Man war an diese Dinge doch so sehr gewöhnt, daß ein Weib, welches ohne Schönheit und Jugend gleichwohl einen großen Reiz auf die Männer ausübte, ohne Weiteres in den Verdacht der Zauberei gerieth. Die Mutter des Sanga¹⁾ (Secretärs bei Clemens VII.) vergiftete dessen Geliebte, die in diesem Falle war; unseliger Weise starb aber auch der Sohn und eine Gesellschaft von Freunden, die von dem vergifteten Salat mit aßen.

Nun folgt, nicht als Helfer, sondern als Concurrent der Hexe, der mit den gefährlicheren Aufgaben noch besser vertraute Zau-

gewissen Judenweibern, welche im Besitz von malie seien. — Sehr merkwürdig ist auch folgende Stelle. Bembo erzählt in der Biographie des Guidobaldo (Opera I, 614): Guid. constat sive corporis et naturae vitio, seu quod vulgo creditum est, artibus magicis ab Octaviano pa-

truo propter regni cupiditatem impeditum quarum omnino ille artium expeditissimus habebatur, nulla cum femina coire unquam in tota vita potuisse, neque unquam fuisse ad rem uxoriæ idoneum.

¹⁾ Varchi, Stor. fior. II, p. 153.